

Musikstunde

Musik und Klima – Im Wandel! (1-5)

Folge 5: „Protestgesänge, Aktionskunst und offene Fragen“.

Von Jane Höck

Sendung vom 6. Februar 2026

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2026

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Der italienische Pianist Ludovico Einaudi spielt im Eismeer eine „Elegie für die Arktis“. Andreas Zurbriggen aus dem Gletscherdorf Saas-Fee komponiert ein Requiem für den Gletscher und Cellistin Tanja Tetzlaff bringt Bach-Suiten an Orte, die vom Klimawandel verwundet sind. An die bröckelnde Atlantikküste, in ausgetrocknete Seen, auf verbrannte Erde. **„Musik und Klima. Im Wandel“** hat viele Gesichter. Herzlich willkommen zur Schlussfolge mit Jane Höck.

Musikstunden Indikativ [ca. 0:15]

Auch in der Protestkultur spielt Musik eine Rolle. Keine Demo ohne Sprechgesänge und Trommelschlag. Wütende Slogans werden skandiert und manchmal entsteht zur Bewegung auch die passende Hymne. Bei „Fridays for Future“ ist das seltsamerweise nicht passiert. Die Stimme der Bewegung, die schmerzhaft nachbohrt, die anklagt und zürnt, ist vor allem ihr Kopf, die junge Schwedin Greta Thunberg. Sie wird zur Ikone der jungen Klimaaktivisten. Klar, es gibt Songs – aus der Singer / Songwriter-Szene, aus Rap und Indie-Rock – die den Klimawandel thematisieren, aber eben keine offizielle Hymne.

Vielleicht hat es auch damit zu tun, dass „Fridays for Future“ ab 2020 von der Corona-Pandemie und weiteren Krisen – der Rückkehr des Krieges nach Europa etwa – brachial ausgebremst wird und sich eigentlich bis heute davon nicht erholt hat. Mir fällt aber auf, dass während der etwa zweijährigen Zwangspause viele Projekte im Bereich der klassischen Musik entstehen. Der Komponist, Musiker und Autor Bernhard König etwa schreibt – von „Fridays for Future“ angeregt – sein Buch „Musik und Klima“. Es kommen – auch von Neustart-Kultur gefördert – eine ganze Reihe von Alben und Konzertideen zustande, die das Thema Natur und Klima mal mehr, mal weniger stark zum Thema machen.

Die Pause öffnet neue Räume; auch weil sich viele Kulturschaffende in die Natur zurückziehen und von ihr inspiriert Neues schaffen. Etwas, das sich vielleicht als stiller Widerstand interpretieren lässt. So was hier z.B.

MUSIK 01 [1:52]

Titel	Caroline Blomqvist: „Meanwhile life happened“		
Artist	Minru		
Album	Thin places		
Label	Pacaya Records	LC: /	Bestellnr.: None

„Meanwhile life happened“ entsteht während der Corona-Krise, in einer Holzhütte in der schwedischen Wildnis, ganz nah an der Grenze zu Norwegen. Die junge schwedische Songwriterin Minru alias Caroline Blomqvist, die damals eigentlich in Berlin lebt, hat sich hierher geflüchtet. Der Lärm der Großstadt, der ständige Stress und Druck machen ihr schon lange zu schaffen. Sie kämpft mit Panikattacken, schafft es aber erst in der Pandemie die Reißleine zu ziehen. Wenn wir von Krise reden, das wird bei Minru ganz deutlich, ist das immer mehr als „nur“ eine Störung im weltweiten Klima. Alles ist mit allem verzahnt. Unsere Art zu leben, hat uns den Klimawandel beschert und wenn wir diesem Lifestyle weiterhin atemlos nachjagen, verpassen wir den Ausstieg. Minru – Zitat: *„Wir hängen ständig am Smartphone, sind dauernd beschäftigt. Aber für neue Ideen brauchen wir vielleicht ein bisschen Langeweile und Raum, den wir füllen können. Wenn da kein Raum ist, passiert nichts ...“*

Dann machen wir weiter wie bisher. Insofern ist Minrus Musik, die sich in der Einsamkeit wie von selbst einstellt und die Natur – auch mit Regen und Gewitter – integriert, ein kleiner Widerhaken, der unsere dauerverstopften Ohren zum Zuhören auffordert und unsere Herzen zum Handeln.

Das letzte Kapitel meiner Reihe zu „Musik und Klima. Im Wandel“ bewegt sich zwischen leisem Widerstand und lautstarkem Wutgeheul, zwischen feinen, kleinen Mitmach-Aktionen und solidarischem Klima-Rave auf der Straße. **„Protestgesänge, Aktionskunst und offene Fragen“** soll alle abholen, auch die, die beim Stichwort „Klimakrise“ oft erst mal zumachen.

Eine, die beides virtuos beherrscht, sowohl die leisen, als auch die schrillen Töne, die weh tun, ist die Geigerin Patricia Kopatchinskaja. Sie verzaubert, wenn sie mit dem Bogen die magischen Seiten der Natur herauslockt. In Heinz Holligers „Tröpfli Musig“ zum Beispiel, zusammen mit Reto Bieri.

MUSIK 02 [0:38]

Titel	Heinz Holliger: „Tröpfli-Musig“		
Artist	Patricia Kopatchinskaja & Reto Bieri		
Album	Take Two		
Label	Alpha Classics	LC: 00516	Bestellnr.: ALPHA 211

Für Patricia Kopatchinskaja hat Musik aber auch noch eine andere dunkle und kraftvolle Seite. Sie darf auch weh tun, gerade wenn sie gehört werden will. Dann muss sie hässlich, rau, verstörend und auch brutal sein, wie zum Beispiel in „Dies Irae“ von Galina Ustwolskaja, wo wir in Folge 4 schon kurz reingelauscht haben. Da malträtiert die Geigerin einen Holzwürfel martialisch mit gleich zwei groben Hämmern. Hier noch mal in einer Variation.

MUSIK 03 [0:55]

Titel	Galina Ustwolskaja: „Dies Irae für acht Kontrabässe, Holzwürfel und Klavier
Artist	Patricia Kopatchinskaja (Holzwürfel und Leitung), Anthony Romaniuk (Klavier), Mitglieder des SWR Symphonieorchester
Album	Dies Irae (Gesamtdurchlauf, Konzert vom 17.11.2020 im Konzerthaus Freiburg; ohne Publikum) SWR M0627203 005

Ihre wütende Konzert-Performance „Dies Irae“ – und das finde ich ziemlich spannend – widmet Patricia Kopatchinskaja – Zitat *„den Kindern und Jugendlichen, die uns Erwachsenen zeigen, was es geschlagen hat. Fridays for Future.“*

Höchste Zeit also die schwedische Ikone der jungen Klimaaktivisten selbst zu Wort kommen zu lassen. Eine Sängerin ist Greta Thunberg zwar nicht. Pop-kulturelles Phänomen aber schon lange. X-Mal wurden ihre Reden vor den Vereinten Nationen etwa oder im Rahmen großer Klimakonferenzen aufgenommen und als Sample, sprich als kleine wiederkehrende Tonschnipsel in bekannte Popsongs integriert. Bei einer Rede im September 2019 klagt die Klimaaktivistin die Staats- und Regierungschefs der Welt gewohnt scharf an. Sie würden zu wenig unternehmen. *„Wir werden euch damit nicht durchkommen lassen. Genau hier und jetzt*

ziehen wir die Grenze." Im englischen Original klingt das so *"Right here, right now is where we draw the line"* ...

Der britische DJ Fatboy Slim hat genau diesen Satz gesampelt, um damit seinen Klassiker *„Right Here, Right Now“* von 1998 mit Gretas Stimme neu aufzulegen. Videos vom Live-Remix gehen in den Sozialen Medien prompt viral.

Mini-Einspieler [45 Sek.]

Greta Thunberg selbst hat offenbar schon vor Fatboy Slim eine ähnliche Idee. Bereits im Juni 2019 geht sie mit der britischen Indierock Band „The 1975“ ins Studio, um eine ihrer Klima-Reden zu vertonen. Herausgekommen ist eine erstaunlich sanfte Spoken Word Performance. Greta klagt an. Das ist nicht neu. Diesmal aber nicht aggressiv, sondern mit großer Klarheit und viel Nachdruck. Sie sagt: *„Wir stehen am Anfang einer klimatischen und ökologischen Krise. Wir müssen die Dinge beim Namen nennen“*. Politische Bewegungen und mehrere Generationen hätten bislang auf ganzer Linie versagt, es brauche einen Neu-anfang. Nicht irgendwann, sondern jetzt. Greta Thunberg sieht damals die Zeit für zivilen Ungehorsam und lautstarke Rebellion gekommen.

MUSIK 04 [4:56]

Titel	Greta Thunberg, Matthew Healy & George Daniel: „The 1975“		
Artist	The 1975 feat. Greta Thunberg		
Album	Notes On A Conditional Form		
Label	Dirty Hit	LC: 28216	Bestellnr.: DH00773

Die Einnahmen aus dem Song „The 1975“ gehen komplett an *„Extinction Rebellion“*. Die Umweltaktivisten, die auf das Sterben der Arten aufmerksam machen, setzen – ähnlich wie „Die letzte Generation“ – auf radikale Aktionen und Performance-Kunst. Zuletzt sorgen sie im November 2025 zusammen mit Greta Thunberg für Aufsehen. Zum Abschluss der Klimakonferenz in Brasilien färben sie in Venedig den weltberühmten Canale Grande Giftgrün. Mit umweltfreundlicher Farbe wohl gemerkt. „Stoppt den Ökozid“ ist auf Plakaten zu lesen. Performance-Künstler mit weißen Masken und in roten, venezianisch anmutenden Gewändern ziehen anklagend über die Brücken der Kanäle. Für Greta Thunberg und ihre Mitstreiter gibt es 48 Stunden Stadtverbot. *Extinction Rebellion* macht weiter, wenn auch weniger präsent als in den letzten Jahren. „Die letzte Generation“ hingegen ist Geschichte. Die „Klima-Kleber“ haben sich mit krassen Aktionen selbst ins Aus geschossen.

Hier in SWR Kultur geht es nun musikalisch weiter. Mit dem norwegischen Jazz-Musiker Sigurd Hole. Sein aktuelles Projekt heißt – in Anlehnung an *Extinction Rebellion* – *„Extinction Sounds“*. Er spürt den Klängen nach, die dabei sind zu verschwinden. Dafür ist er in die Welt seiner Kindheit eingetaucht; zuhause auf dem Dorf in Norwegen. *„Das Erste, was ich wahrnehme, wenn ich aufwache, ist der Duft der Blumen. Als nächstes höre ich das zarte Geklingel der Schafs-glocken und ein fortgesetztes Rauschen summender Insekten, die in Tonhöhe und Intensität variieren.“* Er dokumentiere damit, schreibt Sigurd Hole, auf sehr persönliche Weise das Sterben der Arten und den Verlust der Biodiversität unserer Welt. Das kleine Stückchen, das wir vom Sigurd Hole Ensemble hören, heißt ***“Like an echo of ancient bells.“***

MUSIK 05 [0:49]

Titel Sigurd Hole: „Like an echo of ancient bells“ (feat. Jon Balke, Tanja Orning, Torben Snekkestad, Sara Övinge, Bendik Foss, Veslemøy Narvesen & Anders Kregnes Hansen)
Artist Sigurd Hole & Ensemble
Album Extinction Sounds
Label ELVESANG **LC: /** **Bestellnr.: ELVESANG007**

Das neue Zauberwort in der Klimabewegung heißt Artivismus. Im Kofferwort verstecken sich „Art“ für Kunst und „Aktivismus“. Artivisten sind also Künstler und Aktivisten in einer Person. Sie tragen den Klimaprotest mit Performance-Kunst, mit Theater, Musik, Gesang und Tanz auf die Straße.

In Italien berühmt ist die junge Sängerin und Kontrabassistin Carlotta Sarina, kurz Lotta. Das passt, weil Lotta im Italienischen Kampf bedeutet. Lotta steht ursprünglich „*Extinction Rebellion*“ nah, fährt aber inzwischen ihr eigenes Ding. „Kontrabass statt Kartoffelbrei“ titelt 2023 die TAZ. Lotta tritt in ganz Europa auf und nennt ihre Performance „Detonazione - Explosion“. Die ehemalige Studentin der Musikhochschule Mailand bespielt öffentliche Plätze und kleine Salons. Sie unterhält mit Gesang, Musik und viel komischem Talent. Mal zupft sie den Kontrabass, mal singt sie eine Arie und immer gibt es zur Eröffnung „Bella Ciao“, das alte italienische Widerstandslied der Partisanen.

„Extinction Rebellion“ und andere Klima-Gruppen dichten „Bella Ciao“ gern für ihre Zwecke um, weil es sich so wunderbar mitsingen lässt. Für Lotta wird „Bella Ciao“ im Sommer 2022 zum Erweckungserlebnis. Sie demonstriert zusammen mit „Fridays for Future“ und „Extinction Rebellion“ in Kanus auf dem Rhein, direkt vor dem Europaparlament in Straßburg. Die Aktivisten machen Front gegen die Anerkennung von Gas und Atomkraft als nachhaltig. Schnell tauchen Polizeiboote auf und jagen die Klimaaktivisten in ihren Paddel-booten, auch Lotta. Einmal festgesetzt, fängt sie im Polizeiboot spontan zu singen an: „Bella Ciao“! Zu ihrer Überraschung fällt die Polizei mit ein. „*Das war meine Detonazione – mein Urknall*“, sagt sie heute. Sie lassen Lotta laufen und ihr wird klar, welches Potential in Musik und Kunst steckt! Es ist genau diese verbindende Kraft, auf die sie inzwischen mit ihrer Performance und mit dem alten Partisanen-Song „Bella Ciao“ setzt.

Hier in SWR Kultur hören wir „Bella Ciao“ in einer wunderschönen a cappella Version des „Trio Soledonna“, drei Frauen aus Korsika.

MUSIK 06 [2:24]

Titel Trad.: „Bella Ciao“
Artist Trio Soledonna
Album Le meilleur des nouvelles polyphonies corses
Label Philips **LC: 00305** **Bestellnr.: 468 100-2**

Musik vermag oft mehr als 1000 Worte. Die Klimaaktivistin und Musikerin Lotta kommt über ihre Performance mit Menschen auf der Straße ins Gespräch. Ihre „Detonazione“ unterhält und rüttelt Menschen wach. Das ist mehr als Lotta je mit „Extinction Rebellion“ erreicht hat. „*Ich glaube, dass ich mit der Musik mehr geben kann*“, sagt sie heute. Umweltschützer Carl Safina ordnet es so ein. Er sagt – Zitat: „*Die Wissenschaft erklärt sehr gut, was die Welt ist,*

doch nicht, was man über sie denken oder fühlen könnte. Das ist die Aufgabe der Kunst“. Das erklärt auch, warum Aktivisten, die auf Kunst und Aktivismus setzen, eine ungleich größere Akzeptanz in der Mehrheitsgesellschaft genießen als radikale Gruppen wie „Extinction Rebellion“ und „Die letzte Generation“.

Auch in unserem Nachbarland Frankreich ist im Dunstkreis von „Fridays for Future“ eine fröhlich-lärmende Bewegung entstanden. Und auch hier geben Aktivisten dem Klimaprotest mit Musik, Performancekunst und Tanz ein neues Gesicht. Und noch etwas, fällt mir auf, was sie besser machen als Greta Thunberg und „Fridays for Future“. Statt die älteren Generationen anzuklagen, solidarisieren sich die Jungen mit ihnen. *„Renten und Klima. Der gleiche Kampf!“*, skandiert etwa das Techno-Kollektiv *Planète Boum Boum* im Song *„Planète Brûlée“*. Einer für alle, alle für einen. Statt die Gesellschaft zu spalten, stärkt Aktionskunst das Gemeinschaftsgefühl. Bei *Planète Boum Boum* wird die Straße zum Dancefloor, der Demonstrationzug zum TechnoRave.

Musik 07 [2:10]

Titel N.N.: „Planète Brûlée“
Artist Planète Boum Boum
Album Planète Brûlée (Single)
Label Alternatiba Paris (Action Justice Climat Paris) **Bestellnr.:** Digi-File

Mit „Aktionskunst“ kehrt die Lebenslust zurück, ein wichtiger Motor, für alle, die etwas bewegen wollen. Auch Galgenhumor funktioniert, wie die inoffizielle Hymne von „Fridays for Future“ beweist. „Hurra die Welt geht unter“, von den „Kreuzberger Kannibalen in Zivil“ kurz K.I.Z. und Henning May! Der Refrain ist absolut catchy und lässt sich auf einer Demo perfekt mitgrölen.

MUSIK 08 [Nur Refrain 0:30]

Titel Maxim Drüner, Tarek Ebéné, Nico Seyfrid, Rajesh Roshan: „Hurra die Welt geht unter“
Artist K.I.Z (feat. Henning May)
Album Hurra die Welt geht unter
Label Vertigo Berlin **LC:** 14513 **Bestellnr.:** 06025473263

Mit „Fridays for Future“ hat der Song ursprünglich gar nichts zu tun. Die Jungs schreiben ihn 2015, eher zufällig im Jahr der Klimakonferenz von Paris und parodieren gewitzt klassische Weltuntergangsvisionen. Eine eigene Hymne aus den Reihen von „Fridays for Future“ entsteht nie. Trotzdem spielt die Musik eine wichtige Rolle, so Henning May, heute Kopf der Kölner Band „Annenmaykanterei“. Er erinnert sich an Lieder, die ihm bei den Demos ein tolles Gefühl gegeben haben. „Fahrrad fahren“ von Max Raabe ist so ein Song.

MUSIK 09 [2:45]

Titel Max Raabe, Achim Hagmann: Fahrrad fahr'n (MTV Unplugged)
Artist Max Raabe & Palast Orchester
Album MTV Unplugged
Label Deutsche Grammophon **LC:** 19045 **Bestellnr.:** 028948373437

Max Raabe und sein Palast Orchester zeigen mit ihrem Titel „Fahrrad fahr'n“ wie einfach es manchmal sein kann, die Klimawende im Kleinen anzutreten. Nicht mit erhobenem

Zeigefinger, nicht anklagend, sondern mit einem lockerleichten Song, der Lust macht, in der Stadt das Auto gegen das Fahrrad einzutauschen. Der Wind weht um die Ohren, die Gedanken fliegen frei. Es braucht keine Tankstelle, nur die Kraft der Beine und das macht das Ganze dann auch noch gesund.

So was gefällt Sänger Henning May, der sich selbst schwer damit tut, einen klassischen Protestsong zur Klimakrise beizutragen. „*Politische Musik finde ich schon so schwer!*“ Und schiebt hinterher: „*Ich mag Bilder wie „ein Meer aus Plastik, das so groß ist wie die Schweiz.“*“ Um diese Zeile herum hat Henning May mit seiner Band AnnenMayKantereit einen ganzen Song gedichtet. „Die letzte Ballade“, die wir jetzt hier in SWR Kultur hören.

MUSIK 10 [2:07]

Titel	Henning May: Die letzte Ballade
Artist	AnnenMayKantereit
Album	12
Label	AnnenMayKantereit Records LC: 48887 Bestellnr.: 04019589016742

„*Wir wissen alle, es gibt zu viel Plastik und man müsste das stoppen und trotzdem wächst die Plastikproduktion um Tonnen jedes Jahr. Unglaublich*“, sagt die deutsch-bulgarische Perkussionistin Vivi Vassileva. Sie gehört zu der jungen Generation, die mit dem Klimawandel und seinen Folgen groß geworden ist. Das war in der Schule schon Thema und deshalb ist klar, dass sie sich auch musikalisch damit auseinandersetzt.

Ihrem Kollegen und guten Freund, dem Komponisten und Dirigenten Gregor Amadeus Mayrhofer geht es ähnlich: „*Ich habe mich gefragt, kann uns die Musik irgendetwas anderes bringen oder etwas anderes erzählen. Auf ganz andere Art und Weise nahbar machen, was da gerade passiert?*“, sagt er im Gespräch. Lange sitzt er mit Vivi Vassileva zusammen und grübelt darüber, wie sie die zunehmende Vermüllung der Meere in Musik übersetzen könnten? Anfangs denken sie an ein riesiges, apokalyptisches Müllkonzert. An große, tonmalerische Kunst, die die Versäumnisse der Zeit lautstark anprangert. Aber dann fällt beiden auf, wie unproduktiv dieser Ansatz eigentlich ist. Sie wollen etwas Positives anstoßen, wollen, dass jeder Teil der Lösung werden kann, wenn sie oder er denn möchte. „*Das Spannende ist ja an uns Menschen*“, meint Gregor Amadeus Mayrhofer, „*dass wir Kreativität besitzen und dass wir aus Problemen Lösungen erarbeiten können.*“ Und irgendwann erleben Gregor und Vivi – so wie Lotta in Italien – ihre persönliche „Detonazione“.

Plötzlich ist sie da, die zündende Idee. Die beiden wollen ein „Recycling Concerto“ entwickeln, das nicht nur Melodien recycelt, sondern vor allem Instrumente. Und so machen sie sich ans Werk. Sie tüfteln, testen, lauschen, bis sie ein vollwertiges Schlagwerk geschaffen haben, komplett aus Müll. Mit unerhörten Klängen. Vivi Vassileva bespielt bunte, an Schnüren aufgehängte Blumentöpfe, mit Wasser gefüllte Glasflaschen. Es erklingt ein Windspiel aus Kaffeekapseln. Es gibt eine Waschmaschinentrommel, hauchdünne Plastik-folien werden raschelnd geworfen und Plastikflaschen beginnen zu singen. Das Highlight ist ein Solo mit nur zwei Plastikflaschen.

Und genau da lauschen wir jetzt rein. In einen winzigen Ausschnitt von „Kadenz für zwei Flaschen“ aus dem „Recycling Concerto“ von Gregor Amadeus Mayrhofer. Mit der Perkussionistin Vivi Vassileva.

MUSIK 11 [0:40]

Titel Gregor A. Mayrhofer: „Recycling Concerto, 3. Satz „Kadenz für zwei Flaschen“
Artist Vivi Vassileva (Schlagzeug)
Label SWR Archiv M0725519 008

Voraussetzung für das gehörte Percussion-Solo mit zwei Plastikflaschen ist, dass Vivi Vassileva und Gregor Amadeus Mayrhofer eine Möglichkeit gefunden haben, Plastikflaschen zu stimmen. Sie versehen sie mit Ventilen, pumpen sie auf und dann sind sie gestimmt. Beim Anschlagen oder Aufeinanderschlagen der Plastikflaschen schwingen dann sehr speziell klingende Obertöne mit.

Im Konzert ist das Schlagwerk ein echter Hingucker und ein Ohrenschmeichler sowieso. Sogar die Musiker im Orchester benutzen recycelte Elemente. Die Trompeter zum Beispiel Plastikflaschen als Dämpfer und alle Bläser bespielen nebenbei kleine Marmeladenglas-Shaker, die sie sich selbst bauen mussten.

Atmo „Marmeladenglas-Shaker“

Passend zum Konzert haben Vivi Vassileva und Gregor Amadeus Mayrhofer einen Workshop konzipiert, wo Kinder selber Müll sammeln und daraus Instrumente bauen können. Bei der Uraufführung des „Recycling Concerto“ ist sogar eine Kindergruppe mit selbst gebauten Percussions dabei. „*Wochenlang*“, erzählt Vivi, „*haben die Kinder begeistert an ihren Instrumenten und Setups gearbeitet.*“ Gregor Amadeus Mayrhofer komponiert extra kleine Rhythmen für sie. „Toll!“, meint er: „*Auch, die Idee, die Kinder, den Samen pflanzen zu lassen, indem sie eigene, neue Wege finden und neue Klänge entdecken.*“

Sehr originell finde ich auch den Konzertsatz, in dem Gregor Amadeus Mayrhofer spielerisch Jingles bekannter Unternehmen recycelt, die uns tagtäglich mit Plastik zumüllen. So was hier zum Beispiel:

Vivi singt Jingles –

Musik 12 O-Ton Vivi Vassileva [10 Sek.]

Singt Cola-Jingle. Und stellvertretend für den Elektroschrott – singt Telekom-Jingle – und natürlich auch – singt MacDonaldis Jingle.

Und erkannt? In den von Vivi Vassileva angesungenen Melodien verbergen sich das Jingle einer großen Softdrink-Company, eines Telekommunikationsriesen und einer bekannte Fastfood-Kette.

Mit ihrem „Recycling Concerto“ wollen Gregor Amadeus Mayrhofer und Vivi Vassileva jede einzelne und jeden einzelnen ermutigen, selbst aktiv zu werden und kreative Lösungen zum Schutz des Klimas mit einzubringen. Zitat Vivi Vassileva: „*Das ist die Botschaft mit diesem Recycling Concerto. Wenn wir Musik machen können auf Müll, wenn wir Plastikflaschen zum Singen bringen können, dann ist das doch der Beweis, dass es geht und dass es eine Lösung für uns als Menschheit gibt, damit wir endlich unsere Ozeane vom Plastik befreien.*“

Es gibt nicht die eine, sondern viele Antworten darauf, wie wir in Zukunft dem Klimawandel begegnen wollen. Mit Musik geht's definitiv leichter und überall auf der Welt gibt es Menschen, die vorangehen. Der Schotte Steve Burnett nimmt für den Bau seiner Geigen sogar das, was ihm das Meer selbst schenkt.

Über 20 Jahre lang sucht er nach einem Treibholzblock, aus dem sich Geigen bauen lassen, die die Stimme des Meeres repräsentieren. Eines Tages findet er ihn. Einen riesigen Baumstamm, der wer weiß lang im Meer gelegen hat. Aus ihm entstehen gleich mehrere Streichinstrumente; u.a. „Il Mare“ und „Orca“, die nun ihre Stimmen zum Schutz der Ozeane erheben.

Hier in SWR Kultur tun sie das in „Basking Shark“ – „Riesenhai“. Einem Gedicht des Schotten Norman MacCaig, das der junge Viktor Seifert aus Edinburgh vertont hat.

MUSIK 13 [3:15]

Titel	Viktor Seifert / Norman MacCaig: „Basking Shark“
Künstler	Sally Carr (Sopran), Ben Shankland (Fagott), Viktor Seifert (1. Geige), Klara Seifert (2. Geige), Heather Kennedy (Bratsche), Tim Cais (Cello)
Label	unveröffentlicht / Erlaubnis des Künstlers eingeholt Verlag (Gedicht) Birlinn Verlag (Rechte sind über eine offizielle Erlaubnis der Erben geklärt)

Sie hörten hier in SWR Kultur „Basking Shark“ – Riesenhai. Von Norman MacCaig und Viktor Seifert. Es spielten Viktor und seine Schwester Klara Seifert auf Treibholz-Geigen aus dem Meer, Ben Shankland – Fagott, Heather Kennedy – Bratsche und Tim Cais – Cello. Es sang die Sopranistin Sally Carr.

In „Basking Shark“ erzählt der Dichter von einer Begegnung mit einem urtümlichen Wesen aus dem Meer, das schon Millionen von Jahren unseren Erdball bewohnt. Der Riesenhai. Vor der Westküste Schottlands gibt es ihn noch, aber in immer kleinerer Zahl. Der Dichter MacCaig trifft in seiner schwimmenden Nuss-Schale auf dem Ozean einen solchen Giganten der Meere. Ein zimmergroßes Monster, mit einem Gehirn, klein wie eine Streichholzschachtel, dichtet er furios drauf los, um sich dann zu korrigieren.

Der Riesenhai hat sich in Millionen von Jahren kaum verändert. Er lebt im Einklang mit seiner Umwelt. Der Mensch hingegen versucht - schon seit er aus seinem Schleim herausgekrochen ist – sich die Erde untertan zu machen. Alles verändert er und beschleunigt mit seinen Treibhausgasen den Wandel, der der Evolution natürlich innewohnt, sich aber in der Regel sehr langsam vollzieht. Der Mensch will alles haben und macht alles kaputt, wie ein kleines Kind im Sandkasten, wenn ihm die Spielfreunde nicht sofort Grönland überlassen.

Den Dichter in seinem Boot regt die Begegnung mit dem Riesenhai zum Nach-denken an. Wer ist hier das Monster? Der Hai oder doch vielleicht der Dichter als Vertreter der Spezies Mensch selbst. Das Urviech schwimmt davon und lässt uns mit dieser unbeantworteten Frage zurück.

MUSIK 14 [5:29]

Titel Charles Ives: "The Unanswered Question for Trumpet, Flute Quartet and Strings"
Artist Leonard Bernstein, New York Philharmonic & William Vacchiano (Trompete)
Album Ives: Symphony No. 2, The Unanswered Question, Central Park in the Dark, Orchestral Pieces
Label Sony Classical **LC: 06868** **Bestellnr.: SK 94731**

Sie hörten hier in SWR Kultur den Trompeter William Vacchiano und die New Yorker Philharmonie. Mit „The unanswered question“ von Charles Ives. Die Leitung hatte Leonard Bernstein.

Damit biege ich auf die letzten Meter meiner Reihe zu „Musik und Klima. Im Wandel!“ ein. Die Cellistin Tanja Tetzlaff beschreibt sehr schön, worin die Kraft der Musik dabei liegt. Sie sagt: *„Die Musik allein kann uns nicht retten. Aber sie kann uns die Empfindsamkeit und Empathie schenken, die uns der Natur wieder näherbringt“*. Der Komponist Gregor Amadeus Mayrhofer sieht das ähnlich. Er meint: *„Wir alle wissen im Prinzip, was Hoffnung ist, was Visionen sind, wenn wir das in der Musik wirklich spüren, entfacht es ganz andere Energien in uns!“*

Ich möchte die Musikstunde mit dem Geiger Niklas Liepe und dem WDR Funkhaus-Orchester ausklingen lassen und dem Epilog aus den Tipping Points, den „Kipp-Punkten“ von Rachel Portman. Im vorangestellten Schlussgedicht des britischen Folk-Poeten Nick Drake heißt es u.a. so schön und hoffnungsvoll:

„Verändert die Dinge, [...] singt die Geschichte der Zukunft! Singt die Ozeane zurück zu ihrem tiefen Takt. Erinnerst euch an die kranken Flüsse, damit sie heilen. Summt die Schornsteine der Kraftwerke in den Schlaf. Flüstert den Wäldern zu, bis sie sich wieder erheben. Jetzt oder nie. Verzaubert die Erde aufs Neue. Singt sie zurück und nach vorn. Erhebt eure Stimme!“

MUSIK 15 [4:14]

Titel Rachel Portman: "Tipping Points: VI. Epilogue"
Artist Niklas Liepe (Solo-Geige), Erina Yashima & WDR Funkhausorchester
Album Rachel Portman: Tipping Points
Label Sony Classical **LC: 06868** **Bestellnr.: 19658872672**

Liebe Freundinnen und Freunde der Musikstunde auf SWR Kultur. Das war's. „**Protestgesänge, Aktionskunst und offene Fragen**“ ist aus. Alle Folgen meiner Reihe „Musik und Klima. Im Wandel“ können Sie wie gewohnt ein Jahr lang noch einmal abrufen. Über die App von SWR Kultur oder in der ARD-Audiothek. Ich bin Jane Höck. Danke schön fürs Zuhören. Bleiben Sie neugierig.